

Diners Club

Die besten Seiten des Lebens *Magazin*

DIE HAEBERLINS
Wo die Deutschen
essen lernten

FRÜHLING FÜR GOLFER
Die Saison-Highlights 2010

WM IM GLAS
Südafrikas beste
Vorrunden-Weine



Diners Club
INTERNATIONAL



Mann sucht zweite Hälfte

Das große Glück der Liebe kommt meist per Zufall. Sein Geheimnis ist es, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein – und kaum etwas ist heute schwieriger. Zwischen Businessmeeting und After-Work-Networking, zwischen Flugzeug und Hotelzimmer sind Zeit und Ort unbekannte Variablen geworden, und die Chance, dass die Gleichung zwischen zwei Terminkalendern aufgeht, ist gering. Besonders auf der steilen Karriereleiter der Akademiker fällt das Privatleben leicht zurück. Den Luxus des Zufalls kann und will Mann – und Frau – sich oft einfach nicht mehr leisten.

Im Gegenteil, die erste Investition in eine Beziehung beginnt teilweise lange vor der ersten Verabredung: Etwa 2.000 bis 4.000 Euro ist den Kunden von Simone Janssen, Partnervermittlerin und Präsidentin des GDE, des Berufsverbands Partnervermittlung, ihr Traumpartner wert. Dafür sucht Simone Janssen nach einem persönlichen Beratungsgespräch eigenhändig potenzielle Partner für ihre Kunden aus und vermittelt die ersten Treffen. „In den meisten Fällen ist bei den ersten zwei bis drei Kontakten der Richtige dabei“, sagt Janssen. Und: „Wenn wir glauben, dass zwei Menschen gut zusammenpassen würden, versuchen wir,



einen Kontakt herzustellen – auch wenn sie auf den ersten Blick auf dem Papier vielleicht nicht zusammenzupassen scheinen.“

Das „Papier“ ist das Ergebnis der computergestützten wissenschaftlichen Persönlichkeitsanalyse der Kandidaten und deren automatischer Vergleich untereinander. In der koordiniert organisierten Partnersuche ist es vor allem online eine Aktie, deren Kurs als verlässlich gilt. „Parship-Prinzip“, nennt die gleichnamige Online-Vermittlung die Methode, „EliteMatching“ heißt das Versprechen beim Konkurrenten ElitePartner, die Ausführung ist überall ähnlich: Eine halbe Stunde Fragen und Antworten anklicken – schon setzt sich die Glück-

spirale der Suchmaschinen in Bewegung. Nicht jedes daraus resultierende Angebot mag ein Treffer werden, die Trefferquote zumindest erhöht sich deutlich. Im Falle der Onlineanbieter auch für vergleichsweise geringen Einsatz: Die Monatsmitgliedschaft ist für 29,90 Euro zu haben – bei einer Vertragslaufzeit von einem Jahr.

Dass Liebe auch ein chemischer Prozess ist, haben wir akzeptiert, dass sie sich berechnen lässt, wirkt irgendwie ernüchternd. Tatsache ist, dass die gezielte Partnersuche und -vermittlung an sich keinesfalls neu ist. Die „Season“ in London diente noch in den Sechzigerjahren einzig dem Ziel, junge Frauen und Männer aus gutem Hause im Rahmen einer Ballsaison unter die Haube zu bringen. In Hamburg flanierten wohlhabende Hanseaten mit ihren Töchtern über den Jungfernstieg.

Gleich und gleich gesellt sich gerne, eine Maxime, der Akademiker auch hierzulande treu bleiben: 52 Prozent aller liierten Personen dieser Bildungsschicht waren einer Studie der Bundeszentrale für politische Bildung zufolge im Jahr 2007 mit Akademikern zusammen. Zu diesem Erfolgsrezept raten auch die Vermittler: „Zwischen Atomphysikerin und Bauarbeiter mag es kurz kribbeln, aber die Chancen auf eine langfristige, erfüllte Partnerschaft sind eher gering“, sagt Arne Kahlke, Geschäftsführer von ElitePartner.

Die richtige Balance zwischen anziehenden Gegensätzen und Übereinstimmungen ermittelt der Computer, der bei aller fehlenden Romantik zumindest in einem Bereich der Zufallsbekanntschaft voraus sein könnte: „Man erfährt zuerst von den Wertvorstellungen und Ansichten des potenziellen Partners, bevor man ihn sieht. Daher ist das Risiko geringer, sich in Oberflächlichkeiten zu verlieben“, sagt Peter Schmid, Geschäftsführer von Parship.de. Eine neue Chance für innere Werte also? Die Hoffnung besteht. Allerdings kommt vor dem ersten Treffen noch das erste Foto – und bei der Frage nach der Liebe auf den ersten Klick könnte dann etwas ganz anderes entscheidend sein: die Fotogenität. Und noch ein Faktor könnte sich in die vermeintlich perfekte Gleichung einschleichen: Mobilität. Denn auch wenn der Zugang zur Suchmaschine an jedem Ort verfügbar ist, der perfekte Partner kann sich schon mal mehrere hundert Kilometer weit weg befinden. Dann werden die Variablen Zeit und Ort plötzlich wieder überraschend relevant. ANJA CHRISTINA LOHMANN